

An den Mond.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 176.*

FRANZ SCHUBERT.

1815.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Füll'est wie der Busch und Thal still mit Nebelglanz, lösst endlich auch ein-
Je den Nachklang fühlt mein Herz froh-und trüber Zeit, wandle zwischen Freud' und

mal meine Seele ganz;
Schmerz in der Einsamkeit,

breitest über mein Gefild lindernd
Fließe, fließe, lieber Fluss! Niem

deinen Blick, wie des Freundes Auge mild über mein Geschick.
werd ich froh, so ver rauschte Scherz und Kuss, und die Treue so.

Ich be - sass es doch ein - mal, — was so köst - lich ist! Dass man doch zu sei - ner

Qual nimmer es ver - gisst! — Rausche, Fluss, das Thal ent -

lang, — oh - ne Rast und oh - ne Ruh, rau - sche, flü - stre mei - nem

Sang — Me - lo - die en zu, wenn du in der Win - ternacht wü - thend

ü . berschwillst, o - der um die Frühlingspracht junger Knospen quillst.

Se . lig, wer sich vor der Welt — oh . ne Hass verschliesst, ei . nen Freund am Bu . sen

hält und mit dem ge . niesst, was, von Men . schen nicht ge . wusst o - der nicht be . dacht,durch das

La .byrinth der Brust wan - - delt in der Nacht, wan - - delt in der Nacht.